

Diese Geschichte wird Ihnen von [Ririro.com/de](http://Ririro.com/de) kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



# Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

# Der wunderbare Zauberer von Oz: Der Weg durch den Wald (4/24)

Nach einigen Stunden wurde der Weg uneben und das Gehen wurde so schwierig, dass die Vogelscheuche oft über die gelben Ziegel stolperte, die hier sehr uneben waren. Manchmal waren sie sogar zerbrochen oder fehlten ganz, so dass Löcher entstanden, über die Toto sprang und Dorothy herumlief. Da die Vogelscheuche keinen Verstand hatte, ging sie geradeaus, trat in die Löcher und fiel in voller Länge auf die harten Ziegelsteine. Das tat ihm jedoch nicht weh und Dorothy hob ihn auf und stellte ihn wieder auf die Beine, während er mit ihr über sein Missgeschick lachte. Die Bauernhöfe waren hier nicht annähernd so gut gepflegt wie weiter hinten. Es gab weniger Häuser und weniger Obstbäume und je weiter sie kamen, desto trostloser und einsamer wurde das Land. Am Mittag setzten sie sich an den Straßenrand, in der Nähe eines kleinen Baches, und Dorothy öffnete ihren Korb und holte etwas Brot heraus. Sie bot der Vogelscheuche ein Stück an, aber sie lehnte ab. "Ich habe nie Hunger", sagte er, "und das ist auch gut so, denn mein Mund ist nur angemalt, und wenn ich ein Loch hineinschneiden würde, um zu essen, käme das

Stroh heraus, mit dem ich gestopft bin, und das würde die Form meines Kopfes verderben."

Dorothy sah sofort, dass dies stimmte, nickte nur und aß weiter ihr Brot.

"Erzähl mir etwas über dich und das Land, aus dem du kommst", sagte die Vogelscheuche, als sie ihr Essen beendet hatte. Also erzählte sie ihm alles über Kansas, und wie grau dort alles war, und wie der Wirbelsturm sie in dieses seltsame Land Oz gebracht hatte.

Die Vogelscheuche hörte aufmerksam zu und sagte: "Ich kann nicht verstehen, warum du dieses schöne Land verlassen und in den trockenen, grauen Ort zurückkehren willst, den du Kansas nennst."

"Das liegt daran, dass du keinen Verstand hast", antwortete das Mädchen. "Egal wie trist und grau unsere Häuser sind, wir Menschen aus Fleisch und Blut würden lieber dort leben als in irgendeinem anderen Land, und sei es noch so schön. Es gibt keinen Ort wie die Heimat."

Die Vogelscheuche seufzte.

"Natürlich kann ich das nicht verstehen", sagte er.

"Wenn eure Köpfe mit Stroh ausgestopft wären, wie meiner, würdet ihr wahrscheinlich alle an den schönsten Orten leben, und dann gäbe es in Kansas überhaupt keine Menschen. Es ist ein Glück für Kansas, dass ihr einen Verstand habt."

"Willst du mir nicht eine Geschichte erzählen, während wir uns ausruhen?", fragte das Kind.

Die Vogelscheuche sah sie vorwurfsvoll an und antwortete:

"Mein Leben war so kurz, dass ich eigentlich gar nichts weiß. Ich bin erst vorgestern erschaffen worden. Was davor in der Welt geschah, ist mir unbekannt. Zum Glück hat der Bauer, als er mir den Kopf gemacht hat, mir als Erstes die Ohren angemalt, damit ich höre, was vor sich geht. Es war noch ein anderer Munchkin bei ihm und das erste, was ich hörte, war, wie der Bauer sagte: "Wie gefallen dir diese Ohren?"

"Sie sitzen nicht gerade", antwortete der andere.

"Macht nichts", sagte der Bauer. "Es sind trotzdem Ohren", was ja auch stimmt.

"Jetzt mache ich die Augen", sagte der Bauer. So malte er mein rechtes Auge und sobald es fertig war, sah ich ihn und alles um mich herum mit großer Neugier an, denn dies war mein erster Blick auf die Welt.

"Das ist ein ziemlich hübsches Auge", bemerkte der Munchkin, das den Bauern beobachtete. "Blaue Farbe ist genau die richtige Farbe für Augen."

"Ich denke, ich werde das andere Auge ein wenig größer machen", sagte der Bauer. Und als das zweite Auge fertig war, konnte ich viel besser sehen als vorher. Dann machte er meine Nase und meinen Mund. Aber ich konnte nicht sprechen, denn damals wusste ich noch nicht, wozu ein Mund gut ist. Es machte mir Spaß, zuzusehen, wie sie meinen Körper, meine Arme und Beine machten, und als sie mir schließlich den Kopf aufsetzten, war ich sehr stolz, denn ich dachte, ich sei ein genauso guter Mensch wie alle anderen.

"Dieser Bursche wird die Krähen schnell genug erschrecken", sagte der Bauer. Er sieht aus wie ein Mensch.,

Er ist doch ein Mann", sagte der andere, und ich stimmte ihm zu. Der Bauer trug mich unter dem Arm ins Kornfeld und setzte mich auf einen hohen Stock, wo du mich gefunden hast. Bald darauf gingen er und sein Freund weg und ließen mich allein zurück.

"Es gefiel mir nicht, auf diese Weise verlassen zu werden. Also versuchte ich, ihnen nachzulaufen. Aber meine Füße wollten den Boden nicht berühren und ich war gezwungen, auf diesem Pfahl zu bleiben. Es war ein einsames Leben, denn ich hatte nichts, woran ich denken konnte, da ich erst vor so kurzer Zeit gemacht worden war. Viele Krähen und andere Vögel flogen ins Kornfeld, aber sobald sie mich sahen, flogen sie wieder weg, weil sie dachten, ich sei ein Munchkin; das gefiel mir und gab mir das Gefühl, eine ganz wichtige Person zu sein. Nach und nach flog eine alte Krähe in meine Nähe und nachdem sie mich genau betrachtet hatte, setzte sie sich auf meine Schulter und sagte:

"Ich frage mich, ob der Bauer mich auf diese plumpe Art und Weise täuschen wollte. Jede Krähe, die bei Verstand ist, kann sehen, dass du nur mit Stroh gestopft bist." Dann hüpfte er zu meinen Füßen und fraß so viel Mais, wie er wollte. Als die anderen Vögel sahen, dass ich ihm nichts antat, kamen sie auch, um den Mais zu fressen, und so war in kurzer Zeit eine große Schar von ihnen um mich herum.

Ich war traurig darüber, denn es zeigte, dass ich doch keine so gute Vogelscheuche war. Aber die alte Krähe tröstete mich und sagte: "Wenn du nur Verstand im Kopf hättest, wärst du ein genauso guter Mann wie alle anderen, und ein besserer als manche von ihnen."

Verstand ist das Einzige, was auf dieser Welt wertvoll ist, ganz gleich, ob man eine Krähe oder ein Mensch ist. "Nachdem die Krähen weg waren, dachte ich darüber nach und beschloss, dass ich mich bemühen würde, etwas Verstand zu bekommen. Zum Glück kamst du vorbei und hast mich vom Scheiterhaufen geholt und nach dem, was du sagst, bin ich sicher, dass der Große Oz mir Hirn geben wird, sobald wir in der Smaragdstadt sind."

"Das hoffe ich", sagte Dorothy ernsthaft, "denn du scheinst es unbedingt haben zu wollen."

"Oh ja, ich bin besorgt", erwiderte die Vogelscheuche. "Es ist so ein unangenehmes Gefühl, wenn man weiß, dass man ein Narr ist."

"Nun", sagte das Mädchen, "lass uns gehen." Und sie reichte der Vogelscheuche den Korb.

Am Wegesrand gab es keine Zäune mehr und das Land war rau und unbearbeitet. Gegen Abend kamen sie an einen großen Wald, in dem die Bäume so groß und dicht beieinander wuchsen, dass sich ihre Äste über der Straße aus gelbem Backstein trafen. Unter den Bäumen war es fast dunkel, denn die Äste schlossen das Tageslicht aus; aber die Reisenden hielten nicht an, sondern gingen weiter in den Wald hinein.

"Wenn dieser Weg hineinführt, muss er auch wieder herausführen", sagte die Vogelscheuche, "und da die Smaragdstadt am anderen Ende des Weges liegt, müssen wir dorthin gehen, wohin er uns führt."

"Das weiß doch jeder", sagte Dorothy.

"Gewiss, deshalb weiß ich es", erwiderte die Vogelscheuche. "Hätte man einen Verstand gebraucht, um es herauszufinden, hätte ich es nie gesagt." Nach einer Stunde oder so verblasste das Licht, und sie stolperten durch die Dunkelheit. Dorothy konnte überhaupt nichts sehen, aber Toto schon, denn manche Hunde sehen sehr gut im Dunkeln, und die Vogelscheuche erklärte, er könne so gut sehen wie bei Tag. Also nahm sie seinen Arm und kam ganz gut zurecht.

"Wenn du ein Haus oder einen Ort siehst, wo wir die Nacht verbringen können", sagte sie, "musst du es mir sagen, denn es ist sehr unangenehm, im Dunkeln zu laufen."

Kurz darauf hielt die Vogelscheuche an.

"Ich sehe eine kleine Hütte rechts von uns", sagte er, "gebaut aus Baumstämmen und Ästen. Sollen wir dorthin gehen?"

"Ja, in der Tat", antwortete das Kind.

"Ich bin ganz müde."

Die Vogelscheuche führte sie durch die Bäume, bis sie die Hütte erreichten, und Dorothy trat ein und fand in einer Ecke ein Bett aus getrockneten Blättern. Sie legte sich sofort hin und mit Toto an ihrer Seite fiel sie bald in einen tiefen Schlaf. Die Vogelscheuche, die nie müde war, stand in einer anderen Ecke auf und wartete geduldig, bis der Morgen anbrach.

